

schönste ist doch die Abbildung des himmlischen Kindes! Das freut mich am meisten. Denn um jenes Kindes willen, das hier abgebildet ist, hat mich der himmlische Vater aus meiner großen Noth errettet."

Zweites Kapitel.

Geschichte des armen Anton.

Der Hausvater, in dessen Hause Anton so gut aufgenommen wurde, war ein Förster. Er saß, indessen die Kinder so miteinander plauderten, in seinem Lehnstuhl am Ofen, und schien in Gedanken vertieft. Die Försterin setzte sich, mit dem kleinsten Kinde auf dem Arm neben ihn auf einen Stuhl, und sagte über eine Weile: „Warum bist du so stille, und über was sindest du nach?“ „Ich sinne den letzten Reimen nach, die wir gesungen haben,“ sagte der Förster. „Du hast nun freilich gethan, wie sie lauten, und den armen Knaben gespeiset und erwärmt. Ich denke aber, wir könnten doch noch mehr an ihm thun. Sieh, es ist heute die heilige Nacht. Wir feiern das Andenken jener Nacht, in der das göttliche Kind geboren wurde, das zu unserm und aller Menschen Heil in die Welt gekommen. Und nun schickt Gott uns eben heute nacht ein Kind her, dem wir zum Heile werden können. — Der Erlöser kam als ein Fremdling in die Welt, und hatte nicht, wo er sein Haupt hinlege, als wollte er die Gastfreundlichkeit der Menschen auf die Probe stellen. Die Einwohner von Bethlehäm bestanden bei dieser Probe schlecht, und verstießen ihn gleich anfangs zu den Tieren des Stalles; sollten wir den Knaben da auch verstoßen? Sag mir aber deine Meinung aufrichtig, Elisabeth, was wir thun sollen!“

„Den Knaben annehmen,“ sagte die Försterin freudig und freundlich. „Was ihr einem von diesen Mindesten thut, das habt ihr mir gethan,“ sagte ja er, der in dieser Nacht geboren ward. Und der Anton scheint mir ein recht guter, sanfter Knabe, der ein edles Gemüt hat. Er sieht so fromm und unschuldig aus, und, obwohl er bettelt, so ist er doch gar nicht feck und verwegen. Gewiß ist er ehrlicher Leute Kind. Er hat so eine feine Aussprache, und obwohl seine rote Jacke etwas abgetragen ist, so ist sie doch von recht gutem Tuche. Wo ihrer fünf essen, essen auch sechs. Wir wollen den Knaben behalten.“

„Du bist doch eine gute, liebe Frau,“ sagte der Förster, und drückte ihr die Hand. „Gott wird es dir vergelten, und, was du an einem fremden Kinde thust, unsern eigenen Kindern zu gut kommen lassen. Doch müssen wir den Knaben zuvor erst prüfen, ob er der Wohlthat wert ist.“

„Anton komm einmal daher!“ rief der Förster jetzt laut. Anton kam und stellte sich vor ihn hin, gerade und aufrecht, wie ein Soldat vor seinem Offizier steht.

„Dein Vater,“ fing der Förster an, „war also ein Soldat, und starb den Tod für's Vaterland. Nun, das ist wohl traurig für dich, allein für